Die Prüfungsfahrt des Flettner-Schiffes.

Der technische Wert des Rotorprinzips erbracht.

Die Vertreter der Germaniawerft, in ihrer Eigenschaft als Erbauer der „Buckau" erklärten, daß sie über die Art und Weise, wie das Rotorschiff die drei Tage dauernde Reise von Danzig nach Kiel absolviert habe, durchaus zufrieden seien. Die „Buckau" liegt jetzt im Dock der Germaniawerft, wo sie noch einmal gründlich überholt wird. Es ist die Fortsetzung der Reise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Cuxhaven und von dort quer durch die Nordsee nach dem Firth of Forth und Schottland vorgesehen. Wilhelm Heberling, der Chefingenieur der Germaniawerft erklärte nach einer eingehenden Besichtigung des Schiffes, der technische Wert des Rotorprinzips sei nun erbracht, die wirtschaftliche Brauchbarkeit hingegen müsse erst noch erwiesen werden. Während des ersten Teiles der Fahrt waren die Anhaltspunkten allerdings spärlich. Die Ersparnis an Brennstoffmaterial beträgt beim Rotorschiff zwischen 17 und 18 Prozent. Wenn das Rotorschiff den Hilfsmotor benutzen muß, dann beträgt das Minimum der Brennstoffersparnis 17 Prozent, benutzt das Rotorschiff hingegen den Hilfsmotor nicht, dann wird das Maximum der Ersparnis an Brennmaterial mit 80 Prozent kalkuliert. Die restlichen 20 Prozent des Brennstoffverbrauchs entfallen auf den Motor, der die Rotore bewegt.

Auf der Reise von Danzig nach Kiel mußte die „Buckau" mehr oder weniger auf der ganzen Strecke den Hilfsmotor heranziehen, weil die Vorderwinde dem Rotorschiff große Schwierigkeiten bereiteten. Während der Fahrt durch die Nordsee hofft man allerdings größere Teile des Weges ohne die Dieselmaschine bewältigen zu können. Das hängt aber wieder vom Wind ab. Die Schiffsbesitzer sind nun allerdings nicht willens, während der ganzen Nordseereise zu lavieren, nur um die Dieselmaschine nicht in Anspruch nehmen zu brauchen. Die „Buckau" führt nämlich offizielle Ladung mit, die nach Leith bestimmt ist.

•

Die Reise des Flettnerschen Rotorschiffes „Buckau" wird, wie aus Neuyork gemeldet wird, von den amerikanischen Blättern stark beachtet. „World" bringt auf der ersten Seite das Bild Flettner und hebt daneben in großer Ueberschrift hervor, daß das Rotorschiff auf seiner stürmischen Fahrt Dampfer geschlagen und somit zum erstenmal einen Sieg über die Dampfkraft errungen habe.

Kunst und Wissenschaft.

Alexander Moissi in Chemnitz. Alexander Moissi, der bekannte Stern am internationalen Bühnenhimmel, der noch vor drei Wochen außerordentliche Erfolge in Rußland feierte, gastierte am Montag abend als Hamlet vor dem überfüllten Städtischen Opernhause in Chemnitz. Sein Spiel riß nicht nur das gesamte Publikum, sondern auch seine sämtlichen Kollegen mit fort, so daß eine Darstellung von einzigartiger Geschlossenheit entstand. Moissi wird sein Gastspiel mit der Darstellung der Titelrolle aus Shaws Komödie „Der Arzt am Scheidewege" beschließen, um bereits am Mittwoch in Köln aufzutreten.

Tragisches Schicksal eines Gelehrten. Bei der Herstellung von Heilserum zog sich Dr. Karl Josich in Frankfurt a. M. eine Infektion zu, die nach qualvollem Leiden zum Tode führte. Dr. Josich galt als ein hervorragender Spezialist auf dem Gebiete der Serumbereitung.

Ausschluß Felix Holländers aus dem Bühnenverein. Der Bühnenverein (Verein der Theaterdirektoren) und Die Loge der Prominenten Berlin teilen mit, daß sie sich gezwungen sahen, den Ausschluß Felix Holländers, des früheren Dramaturgen und Mitarbeiters von Max Reinhardt, aus dem Bühnenverein bekanntzugeben auf Grund seines in der „Berliner Illustrierten Zeitung" erschienenen Romans „Der Demütige und die Sängerin". Der Ausschluß erfolgte gemäß Paragraph 7 der Satzungen, nach dem interne Einrichtungen und Gebräuche der dem Bühnenverein angeschlossenen Bühnen und Mitglieder nicht der Oeffentlichkeit bekanntgemacht werden dürfen. Es bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß durch die Veröffentlichung des Romans sich bei den nächsten Engagements-Verhandlungen nicht unerhebliche Schwierigkeiten ergeben werden. Die Loge der Prominenten verbietet ihren Mitgliedern in Zukunft Verträge mit Felix Holländer abzuschließen, „da er bewußt die Sympathie der Massen zugunsten blutiger Anfänger gegen erprobte Prominente beeinflußt". Der Bühnenverein und Die Loge der Prominenten verpflichten sich, „kein Lokal zu besuchen, in denen die „B.I.R." ausliegt und keinerlei Fabrikate der in fraglicher Zeitung inserierenden Firmen zu konsumieren."

Gerichtssaal.

5 Jahre Zuchthaus wegen Spionage. Wegen Verrates militärischer Geheimnisse und Spionage verurteilte der vierte Strafsenat des Reichsgerichtes am Dienstag den früheren Polizeibeamten Richard Lepiorz aus Kattowitz zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. In der Zeit vom Mai 1922 bis September 1923 hatte Lepiorz mehrere wichtige Aktenstücke der Hilfspolizei der polnischen Behörde ausgeliefert und sich dafür bezahlen lassen. Auch sonst hatte er wichtige Geheimnisse verraten.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 10. Februar. Das anfänglich lebhafte Geschäft flaute in der zweiten Börsenstunde ab. Es ergaben sich auf fast allen Märkten Kursrückgänge, die allerdings nicht erheblich waren und kaum 1 Prozent erreichten. Der Markt der Bankwerte war dagegen flotter und die Kurse vermochten sich leicht zu befestigen. Heimische Anleihen bröckelten erheblich ab. Man spricht hier von größeren Exekutionen verschiedener Firmen. Kriegsanleihen liefen auf 0,780 und 3½prozentige preußische Konsols auf 1,25. Gegen Schluß der Börse flauten die Kurse stark ab, besonders am Montanaktienmarkt, wo in der Hauptsache Briefkurse zu hören waren. Auch heimische Renten außerordentlich schwach. Kriegsanleihe fiel bis auf 0,750 um sich zum Schlusse leicht zu erholen. Auch ausländische Renten lagen interesseloser.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Turnerschaft — Erzgebirgsturngau.

Nachdem am Sonntag, den 8. Februar bereits seit 8 Uhr morgens der Gauturnrat sowie auch die Wahlkommission getagt hatte, begann gegen ½11 Uhr der diesjährige Gautag des Erzgebirgsturngaues im Schützenhaus Aue. Anwesend waren 122 stimmberechtigte Vertreter, 15 Gauturnratsmitglieder und eine Anzahl Gäste. Sieben Vereine hatten keine Vertreter entsandt. Gauvertreter Lange erinnerte daran, daß der Gau nunmehr 45 Jahre bestehe. Anschließend erstatteten die einzelnen Gauwarte ihre Berichte. An Hand dieser Berichte konnte man nochmals die ganze turnerische Arbeit des vergangenen Jahres mustern und es darf wohl zugegeben werden, daß jeder Einzelne der Gauwarte sein gerütteltes Maß Arbeit hatte. Das wesentlichste über die Arbeit, Entwicklung und den Stand unseres Gaues geht aus dem Bericht des Gauvertreters G. Lange-Aue hervor, er sei infolgedessen auszugsweise wiedergegeben. Turnfreund Lange hob die guten Leistungen sowie auch die zu Tage getretenen Nachteile kurz hervor. Hinsichtlich der Verwaltungsarbeiten beklagt er sich, daß es immer eine Anzahl Vereine gibt, welche sehr nachlässig sind und vielfach Anfragen völlig unbeantwortet lassen. Was im Uebrigen in dieser Beziehung zutrifft, daß trifft im verstärktem Maße bei der Kreisheimlotterie zu. Gewisse Vereine, in erster Linie die Auer Vereine und speziell Turnfreund Schiller vom Allgemeinen Turnverein haben sehr gut gearbeitet. Es gab aber auch einige, welche sich fast garnicht bemühten, Lose abzusetzen. Recht interessant für unsere Turnfreunde werden die nachstehenden statistischen Aufzeichnungen sein.

Der Gau zählt z. Zt. 57 Vereine. Im vergangenen Jahr traten dem Gau bei: die Turnvereine Mittweida, Sosa, Rühnheide, Thierfeld und Waschleithe. Geturnt haben 1924 männlich 121190, weiblich 36307, zus. 157497 Teilnehmer gegen 142432 Teilnehmer 1923 also eine Zunahme von 15065 Teilnehmern. An Einzelmitgliedern gehören dem Gau an: Knaben 1158, Mädchen 731, zusammen 1884. Vom 15—21 Jahre: männlich 1744, weiblich 659, über 21 Jahre: männlich 4017, weiblich 129, Steuerpflichtige Mitglieder zusammen 6549 = 800 mehr wie 1923, Insgesamt Mitglieder 8433 = 1496 mehr wie 1923. Vereine mit eigenen Turnhallen zählte der Gau 8. Eigene Turn- und Spielplätze haben 13 Vereine. 26 Vereine haben Gelegenheit zum Schwimmen im Sommer, 4 zum Schwimmen im Winter. Eine eigene Bücherei haben 13 Vereine. Diese enthalten 1201 Bände. Im Besitze des Turn- und Sportabzeichens sind 123 Gauangehörige. Im Weltkriege fielen aus den Reihen unseres Gaues 1228 Kameraden. Die stärksten Vereine unseres Gaues sind: Allgemeiner Turnverein Aue mit 404, Allgemeiner Turnverein Beierfeld mit 285, Allgemeiner Turnverein Schwarzenberg mit 284, Allgemeiner Turnverein Thalheim mit 260, Allgemeiner Turnverein Lauter mit 262, Allgemeiner Turnverein Schneeberg mit 258, Allgemeiner Turnverein 1847 Eibenstock mit 244, Allgemeiner Turnverein Johanngeorgenstadt mit 219, Allgemeiner Turnverein Zschorlau mit 206, Allgemeiner Turnverein „Frisch auf" Eibenstock mit 196, Allgemeiner Turnverein Bernsbach mit 195, Allgemeiner Turnverein „Hahn" Aue mit 157, Allgemeiner Turnverein Lößnitz mit 150 Mitgliedern. Der Gauvertreter dankt allen Turnfreunden für die rege aufopfernde Arbeit im verflossenen Jahr. Ihm aber gehört nebst dem Gauoberturnwarte wohl der größte Dank des Gaues. Die Gausteuer wurde wie im Vorjahr auf 50 Pfg. festgesetzt, sodaß die Vereine für jedes steuerpflichtige Mitglied für die D. T., den Kreis und den Gau insgesamt RM. 1.50 zu bezahlen haben. Anschließend erfolgten die Wahlen. Die ausscheidenden Gauturnratsmitglieder, Emmerich-Aue, Escher-Aue, Heidenreich-Schneeberg, Hänel-Thalheim, wurden einstimmig wieder gewählt.

Den Turnvereinen Auerhammer und Oberschlema wurde die nächstjährige Rechnungsprüfung übertragen. Als Abgeordnete zum Kreisturntag wurden gewählt: Lange-Aue, Emmerich-Aue, Preißner-Schönheide, Klaumünzer-Beierfeld, Leuschel-Thalheim, Schmidt-Bernsbach. Zum 2. Gaupressewart wurde Steudel, Allgem. Turnverein Aue, gewählt. Als Bezirksvertreter wurden für 1925 gewählt: für Bezirk Aue Escher, Schwarzenberg Lorenz, Schneeberg Heidenreich, Eibenstock Preißner, Zwönitz Fichtner. Die künftigen Bezirksvertreter sollen von den Bezirken selbst gewählt werden. Weiter wurden verschiedene Anträge behandelt, bei deren Besprechung es recht interessante Auseinandersetzungen gab. Ein Antrag Johanngeorgenstadt, das Kreisheim betreffend, wird vom Gau an den Kreis weiter geleitet werden. Bei Besprechung des Arbeitsplanes wurden einige Aenderungen beschlossen, welche nachstehend aufgeführt sind. Die Turnhallenweihe in Ritterasgrün findet am 2. August statt. Am 14. Juni finden die Faustballspiele für Turner, Turnerinnen und Jugendturner in Aue, Oberschlema und Schwarzenberg statt. Das Gaufrauenturnfest in Thalheim soll am 18 und 19. Juni abgehalten werden. Am 25. Juli findet das Gaugruppenfest in Annaberg statt. Gleichzeitig sei mit darauf hingewiesen, daß der Lehrgang für das Frauenturnen in Aue am 9., 12., 15. und 28. März stattfindet. Anlaß zur längeren Aussprache gaben noch die Anregungen, zu Bezirksfesten und zu den von den Vereinen übernommenen Gauveranstaltungen Zuschüsse zu zahlen, wenn ein Fehlbetrag besteht. Der Gauturnrat wird die Angelegenheit nochmals beraten und vorläufig von Fall zu Fall entscheiden. Allgemein wurde noch gegen das Ueberhandnehmen der Lotterien Stellung genommen.

Weiß, Gaupressewart.

Boxkämpfe in Chemnitz. Breitensträter schlägt Jacquelin. Eine so ungeheure Menschenmenge wie bei den vorgestrigen Boxkämpfen im Kaufmännischen Vereinshaus hat Chemnitz noch nie gesehen. Selbst die Stpo war dem Ansturm der begeisterten Sportgemeinde nicht gewachsen. Alle Kämpfe waren hochinteressant und eine sportliche Delikatesse. Das große Können des Schwergewichtsmeisters Breitensträter kam gar nicht erst zur Entfaltung. Denn kaum hatte er den Ring betreten, so war Breitensträter auch schon bejubelter Sieger. In ½ Minute und 2 Sekunden war der französische Militärschwergewichtsmeister Jacquelin ausgezählt; ein Magenschlag des Deutschen ließ ihn wie der Blitz zusammenbrechen.

Die auffällige Kahlköpfigkeit kann vermieden werden. Die Vorläufer sind Jucken der Kopfhaut, Schinnen- und Schuppenbildung. Stellen diese sich ein, dann ist es höchste Zeit, gegen das beginnende Uebel vorzugehen. Tägliche Pflege durch leichte Massage mit dem Kräuterhaarwasser Havol schafft Abhilfe. In einem der vielen Tausenden uns zugegangenen Atteste heißt es: „Nach etwa dreimonatlicher Anwendung hörte der Haarausfall fast vollständig auf". Havol mit Fett, Havol ohne Fett, ½ Fl. 1,75, 1/1 Fl. 2,50, Doppel-Fl. 4,—, Havol Gold (besonders wohlduftend) 2,— und 4,—. Havol-Gold-Kopfwaschpulver in Beuteln zu 0,20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur G.m.b.H., Ostseebad Kolberg

Lohnes mehr als wert. Vater hat sie schon schlecht genug bewertet, da er wußte, was du ihm bist."

„Sage das nicht. Dein Vater war gegen mich die Großmut selbst."

„Was war es denn Großes, das er an dir getan hat? Als er dich in sein Haus nahm, war die Ehe kinderlos. Du warst also ein ersehntes Glück. Dann, als ich ankam, da warst du mir die beste kleine Schwester, die ich mir denken konnte. Ohne dich wäre ich ein einsames Kind gewesen, denn Mathilde Luise kam doch erst zehn Jahre nach mir. Was war da Großmut? Deine Klugheit hat alle Verstandeskräfte in mir geweckt, auch Mathilde Luise hat unendlich viel dir zu danken. Du hast sie behütet und bewacht, daß sie rein, so unberührt vom Lebensschmutz blieb, wie sie es jetzt ist."

„Lieber Herbert, ich muß gestehen, daß du stark übertreibst zu meinen Gunsten. Ich danke dir für die gute Meinung, die du von mir hegst, aber beweisen kannst du sie mir nur dadurch, daß du mir volles Vertrauen schenkst. Du bist weit abgeschweift von dem Wege, auf dem wir uns befanden, der zur Klarheit führen soll, du weißt, ich liebe vor allen Dingen die Wahrheit. Ich kann alles hören, Herbert, — wie hoch — wie hoch sind die Schulden?"

Der Assessor kämpfte mit sich, er schritt in weitem Bogen um Konstanze herum.

Trotz allen Kummers, aller Schmerzen und Sorgen lächelte Konstanze jetzt.

„Du kommst mir vor wie die Katze, die um den heißen Brei geht. Du möchtest es sagen, und doch scheust du dich das Wort auszusprechen. Du hast doch die Schwäche, andere möglichst zu schonen, mit deinem Vater gemeinsam."

Herbert horchte auf.

„Ja, du hast recht, ich fühle mich als meines Vaters Sohn, zu sehr sein Sohn."

Er warf sich in die Ecke des Sofas und atmete schwer.

Da kam Konstanze und setzte sich zu ihm; sie nahm seine Hand fest in die ihre. Es war, als wolle sie ihm ihre Kraft verleihen, die Kraft zu sprechen von dem, was ihn bedrückte.

„Siehst du, Herbert, ich muß es doch wissen, wir müssen genau überlegen. Denke an deine Mutter. Gottlob ist Mathilde Luises Glück gesichert, sie hat einen edlen Mann, der der Mutter seiner Frau stets sein Haus offen halten wird. Da ist viel für uns gewonnen."

„Ja, das — das ist es ja eben — das war ja Vaters Verderben — der Mathilde Luisens Glück nicht verhindern wollte — das ist die Schuld — Konstanze — Hunderttausend Mark!"

„Aber das war doch vom Vermögen eurer Mutter."

„Nein, nein. Das war so gut wie aufgebraucht."

„Ah — die Kaution — die — Ausstattung — das — das — das war geborgtes Geld?"

Herbert schrie auf: „Ja — geborgt — geborgt! Und es muß wiedererstattet werden, und Duchner darf es nicht ahnen, sonst ist Mathilde Luisens Glück zu Ende. Nicht eine Stunde würde er im Besitze des Geldes bleiben — wenn — er — aber, das ist unmöglich — Konstanze — siehst du es nun ein?"

Konstanze war blaß geworden. Einige Augenblicke dachte sie nach.

„Wer ist der Gläubiger? Unter welchen Bedingungen ist das Geld gegeben worden? Ich nehme an, daß ein Zeitpunkt — es ist doch — es muß doch — ein zinsfreies Darlehn sein, — die Zinsen beziehen doch Mathilde Luise und ihr Mann. Ich verstehe da etwas nicht, Herbert. Wer so großmütig das Geld hergab, muß doch ein naher Verwandter sein oder ein Freund, — du kennst den Namen, willst du ihn mir nicht sagen?"

Da sprang Herbert auf, seine Hand losreißend aus der Konstanzens. Vorwurfsvoll blickte sie ihn an.

„Du weiß genug für jetzt. Ich — ich muß das Geld ersetzen —"

„Ersetzen — abzahlen — meinst du —"

„Abzahlen — oder ersetzen — das ist gleich."

„So nimm die zehntausend Mark von mir als erste Rate doch an. Es ist das Geld deines Vaters. Was ich gebraucht, habe ich im Ueberfluß stets gehabt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Bau von Amerikas Riesenkathedrale.

15000 Personen, darunter Angehörige aller Religionsbekenntnisse, waren kürzlich in Newyork zu einer feierlichen Zeremonie versammelt, die dem Zwecke diente, einen Fonds von 150 Millionen Dollar aufzubringen, eine Summe, die für die Fertigstellung der im Bau befindlichen großen St.-Johannes-Kathedrale in Newyork erforderlich ist. In der Versammlung erreichten die Wogen der Begeisterung eine ganz ungewöhnliche Höhe. Der Vorsitzende des Organisationsausschusses erklärte, daß die im Bau befindliche Kirche das größte Gotteshaus werden soll, das es in der Welt gibt. In ihren Ausmaßen soll die Kathedrale nur von der Peterskirche in Rom, an Schönheit nur von der Kathedrale in Sevilla übertroffen werden. Die Begeisterung der Hörer fand ihren Ausdruck darin, daß im Handumdrehen kolossale Beträge gezeichnet wurden, und man rechnet damit, daß in wenigen Wochen schon die erforderliche Summe von 15 Millionen Dollar aufgebracht sein wird. Nach der Ansicht der mit dem Bau betrauten Architekten soll die Kathedrale ein Tempel für alle Glaubensbekenntnisse sein, und in der Bauausführung alles in den Schatten stellen, was die Welt bisher gesehen hat.